

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **29/30 (1897)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

solchen photographischen Reproduktionen verbunden sind, wird hier nicht allzu streng urteilen. Gerade da wir mit diesen Schwierigkeiten, oft mehr als uns lieb war, vertraut geworden sind, so glauben wir mit um so grösserer Berechtigung auf das Verdienstvolle der Barbey'schen Arbeit hinweisen zu dürfen, in welcher ein Einzelnr ohne materielle Unterstützung des Bundes oder der Eisenbahn-Gesellschaften ein Werk unternommen und glücklich durchgeführt hat, das unserer Eisenbahntechnik nur Ehre bringen wird.

Konkurrenzen.

Strassenbrücke über die Aare von der Stadt Bern nach dem Lorraine-Quartier (Bd. XXVIII S. 35 u. 36). Das Preisgericht wird sich am 13. d. Mts. zur Beurteilung der eingelaufenen Entwürfe versammeln.

Nekrologie.

† **Robert Landolt.** Am Morgen des 1. Mai war die Platzpromenade in Zürich Schauplatz eines Meuchelmordes, als dessen bedauernswertes Opfer ein anerkannt tüchtiger Fachmann, Ingenieur *Robert Landolt*, Präsident und technischer Leiter der Aktiengesellschaft für Fabrikation Reishauer'scher Werkzeuge, im 54. Lebensjahre vorzeitig hinweggerafft wurde. Das Verbrechen, der Racheakt eines bis Ende vorigen Jahres in der genannten Fabrik als Zeichner beschäftigten Technikers, namens Peter, hat auch die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker eines geschätzten Mitgliedes beraubt.

Der Verstorbene stammt aus einem alten Zürcher Geschlecht, das bereits in der städtischen Chronik des 14. Jahrhunderts auftaucht. Die schon in früher Jugend hervortretende Neigung und das Geschick für Maschinentechnik bestimmten die Richtung der von ihm später eingeschlagenen beruflichen Laufbahn, welche er nach dreijährigem Studium in der mechanisch-technischen Abteilung des eidg. Polytechnikums (1864—1867) mit einer praktischen Lehrzeit in der mechanischen Werkstätte von Honegger in Rüti einleitete. Zur Bereicherung der hier erworbenen Kenntnisse wandte er sich sodann nach dem Auslande, zuerst in Paris, zuletzt in Manchester die Thätigkeit eines Konstrukteurs in mehreren bedeutenden Maschinenfabriken ausübend. Anfangs der 70er Jahre in die Heimat zurückgekehrt, begründete er im Hard eine mit eigener Wasserkraft arbeitende mechanische Werkstätte, wo er als erster in der Schweiz die Fabrikation von Spiralbohrern in die Hand nahm und nebenbei sich auch mit der Ausführung anderer in die exakte Mechanik einschlagenden Objekte, wie z. B. Lokomotivsteuerungs-Modelle für das eidg. Polytechnikum und Modelle für die Wiener Weltausstellung befasste. Bald veranlassten geschäftliche Erfolge die Vergrößerung des Betriebes und damit die Verlegung der später ausschliesslich gepflegten Spiralbohrer-Fabrikation nach Heselbach bei Küsnacht (Zürich), bis er sich vor drei Jahren entschloss, sein dortiges Geschäft mit der von ihm mitbegründeten und seit 1882 geleiteten Aktiengesellschaft für Fabrikation Reishauer'scher Werkzeuge in Zürich zu verschmelzen. Seiner thatkräftigen, verständnisvollen und zielbewussten Thätigkeit gelang es, das von ihm reorganisierte Reishauer'sche Unternehmen aus bescheidenen Anfängen zu schöner Blüte emporzubringen, sodass die s. Z. mit 30 Mann arbeitende Fabrik heute deren 170 beschäftigen kann und für vorzügliche Leistungen auf der Genfer Landesausstellung mit der goldenen Medaille bedacht wurde.

Als Leiter dieser Fabrik die Abhängigkeit der schweizerischen Präzisionsmechanik von ausländischen Instituten empfindend, trat er sowohl im Verein schweizer. Maschinen-Industrieller als auch in der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker mit aller Energie dafür ein, dass diese Vereinigungen gleich dem technischen Verein zu Winterthur der baldigen Schaffung einer Prüfungsanstalt für technische Messinstrumente die Wege ebnet. Dahin geht, wie unseren Lesern wohl erinnerlich, ein Antrag, den Landolt gelegentlich der XXIII. Generalversammlung der G. e. P. in Zürich einbrachte (s. Bd. XXIV S. 15), und noch kurz vor seinem Tode suchte er, von der Tragweite dieser Anstalt überzeugt, die Angelegenheit wieder in Fluss zu bringen. In ebenso reger Weise beteiligte er sich an den Bestrebungen zur Vereinheitlichung der Gewindesysteme. Als in Deutschland Prof. Löwenherz, der Direktor der techn. Abteilung der physikalisch-technischen Reichsanstalt, die Einführung einheitlicher Gewindesysteme im Anschluss an das vom Verein deutscher Ingenieure adoptierte, von 10—40 *cm* decimal fortschreitende System auch in der Feinmechanik und Optik angeregt hatte, schloss sich ihm Landolt sofort an. Als Delegierter schweizerischer Mechaniker wohnte er den Verhandlungen der deutschen interessierten Vereine bei und veranlasste in der Folge auch eine Konferenz auf schweizerischem Gebiete, wo Prof. Löwenherz

die Vorzüge einheitlicher Gewindesysteme auseinandersetzte. Im selben Sinne hat er im Verein schweizerischer Maschinen-Industrieller gewirkt und erst vor wenigen Wochen in einer dem gleichen Zwecke dienenden Konferenz in Zürich, ein durch Sachlichkeit und Klarheit ausgezeichnetes Referat über diese Frage gehalten, bei welcher Gelegenheit er in das betreffende Aktionskomitee eintrat. (S. Bd. XXIX S. 69).

Landolt war ein äusserst strebsamer und rühriger Geschäftsmann, ein schlicht und ruhig denkender Mensch, der nicht viel Worte machte und eher etwas rau in seinem Wesen, aber offenen und gutmütigen Charakters der Erfüllung seiner Berufspflichten nachging. In geselligen Kreisen sah man ihn kaum; am Tage widmete er sich den Anforderungen seiner Stellung, des Abends pflegte er die freundliche Häuslichkeit, welche ihm an der Seite einer liebevollen Gattin winkte. Im militärischen Dienste — er war Hauptmann der Artillerie — bewies er viel Takt und Organisationstalent und erfreute sich bei seinen Kameraden grosser Beliebtheit. Seine Fachgenossen werden dem auf so tragische Weise aus einem arbeitsreichen Leben Heimgegangenen in dankbarer Erinnerung an die im Interesse der schweizer. Technik entfaltete Thätigkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

† **Paul Blondel,** ein hervorragender französischer Baukünstler, ehemaliges korrespondierendes Mitglied der französischen Akademie in Rom und Ritter der Ehrenlegion, ist am 18. April im Alter von 50 Jahren zu Paris gestorben. Der Verstorbene, ein Schüler der Ecole des Beaux-Arts, erhielt im Jahre 1876 den grossen Preis von Rom und hat sich darauf durch seine Arbeiten in der Villa Medici, namentlich aber durch die Rekonstruktion des Fortuna-Tempels in Palästrina (Praeneste) und der in der Umgebung dieses berühmten Bauwerkes befindlichen Kunstdenkmäler die Wertschätzung der Fachkreise und des gebildeten Publikums erworben. Von seinen Privatbauten sind als die bedeutendsten mehrere Hotels für die Familie Dolfus, die Diöcesan-Bibliothek und städtische Sparkasse in Mülhausen, ein Schloss in der Umgegend von Limoges, das Dispensatorium Furtado Heine in Paris zu erwähnen. Nach dem Tode Edmond Guillaumes*) wurde Blondel dessen Nachfolger als Architekt des Louvre und der Tuileries.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Polytechniker. Sektion Zürich.

Die Sektion Zürich hat als Ziel ihrer diesjährigen *Frühjahrs-Exkursion* die im Bau begriffenen

Kraftübertragungswerke Rheinfelden

bestimmt und für den Ausflug *Sonntag den 23. Mai* festgesetzt.

Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge von 7.20 Min. vormittags ab Hauptbahnhof Zürich. Nach Ankunft in Rheinfelden findet unter der in verdankenswerter Weise anbotenen Führung der Techniker des Werkes und der Bauunternehmung die Besichtigung der Anlage statt. Um 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hôtel des Salines in Rheinfelden. Nachmittags Besichtigung der Salinen, Brauereien etc.

Die Mitglieder der G. e. P. aus anderen Sektionen sind freundlich eingeladen sich den Zürcher Kollegen anzuschliessen. Ebenso werden Mitglieder des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereines, welche die Exkursion mitzumachen wünschen, willkommen sein.

Die Teilnehmer bitten wir sich bis spätestens Freitag den 21. Mai bei Herrn Ingenieur *H. Paur* in Zürich, Sekretär der G. e. P., schriftlich anzumelden.

Zürich, 6. Mai 1897. *Der Vorstand der Sektion Zürich.*

Stellenvermittlung.

Gesucht 2—3 jüngere *Ingenieure* für Lokalbahnstudien mit späterer definitiver Anstellung. (1094)

Gesucht auf ein kantonales technisches Bureau ein *Ingenieur* zur Aufnahme von Wildbächen und Aufstellung von Verbaunungsprojekten, sowie Strassenkorrekturen. (1095)

On cherche un chimiste métallurgiste ayant l'expérience des laboratoires d'usage, des essais et analyses de métaux, principalement du plomb, de l'argent, antimoine, arsénie etc. (1096)

Auskunft erteilt

Der Sekretär: *H. Paur*, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

XXVIII. Adressverzeichnis.

Die Mitglieder werden ersucht, für den Text des Adressverzeichnisses

Adressänderungen

und Zusätze **beförderlich** einsenden zu wollen.

Der Sekretär: *H. Paur.*

*) S. Bd. XXIV S. 74.